© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erwähnt. Es betrifft eine Cynipidengalle von den Blättern der Zerreiche. Die Galle ist abgerundet, spindelförmig, nur etwa 2 mm lang und halb so dick, anfangs hellgrün, später mehr oder weniger röthlich. Ihre Bewegung besteht bald in einem langsamen Rollen, bald im Umwenden von einer Seite auf die andere, bald in Sprüngen von 7½ mm Höhe und 3 cm Weite. Bemerkenswerth ist die Fähigkeit der Galle, sich von ihrem Anheftungspunkte loszulösen. In manchen Jahren kommt sie häufiger, in anderen seltener vor; sie erscheint in der zweiten Hälfte des September und fällt im October ab. Das Geräusch, welches einige Hundert in einer Schachtel mit den Blättern aufbewahrte Gallen durch ihre Bewegungen hervorbringen, vergleicht J. Giraud mit dem Prasseln des Regens gegen die Fensterscheiben. Die Bewegungen werden dadurch erzeugt, dass die Larven Kopf- und Afterende in Berührung bringen und sich dann gewaltsam strecken. Eine springende Cynipidengalle kommt auch auf mehreren nordamerikanischen Eichen vor.

O. Schmidtgen, Postsekr. (Mitglied 1963).

In No. 20 unserer Zeitschrift fand ich in dem von Herrn Ernst Krodel in Kitzingen aufgestellten Verzeichniss derjenigen europäischen Tagfalter, deren Entwickelungsstadien nicht völlig bekannt seien, Apat. ilia in Bezug auf das Ei angeführt.

Auch mir ist es in langjähriger Sammelpraxis im vorigen Jahre zum ersten Male gelungen, Eier von diesem Falter zu erhalten. An einem Juli Vormittag fing ich ein ilia-Weibchen, welches ersichtlich mit der Eierablage an den Zweigen einer hochstämmigen Weide beschäftigt war. Ich brachte das lebend nach Hause genommene Thierchen in ein grosses Einmacheglas mit einigen Aspenzweigen und stellte das Gefäss in gedämpften Sonnenschein. So erhielt ich im Laufe von 2 bis 3 Tagen etwa 20 Eier. Die Form derselben lässt sich am besten mit der von kleinen, hohen Fleischpasteten vergleichen. Die Grundfarbe ist hellbraun mit grünen, gezackten Reifen. Charakteristisch erscheint der gewölbte Deckel, in welchem sich offenbar der Kopf der Raupe bildet. Dieser ist verhältnissmässig sehr gross und kugelrund, so dass das etwa nach einer Woche auskriechende Thierchen wie ein Stecknadelkopf mit einem kurzen Schwänzchen aussieht. Von den den Apatura-Raupen eigenen Hörnern ist nichts zu sehen. Dieselben erscheinen erst nach der ersten Häutung und lassen sofort erkennen, wozu der grosse Hauptumfang des ersten Raupenstadiums bestimmt war; denn von nun an zeigen die einzelnen Theile des Thierchens genau die Grössenverhältnisse wie bei dem erwachsenen Geschöpf. Die ganz jungen Raupen sind hellbraun, nach erster Häutung hellgrün, nach der zweiten dunkelroth. Ich fütterte die Thierchen mit Bachweide. Sie nahmen dies Futter gut an, doch gingen die meisten bei den Häutungen zu Grunde. Von diesen erfolgten bis zum September zwei. Mitte dieses Monats hörten die überlebenden Raupen auf zu fressen, suchten sich einen Winkel im Behälter und spannen sich dort fest. Die grüne Farbe verschwand allmählich und wich einem hellen Braungrau, welches sich vortrefflich der Umgebung anpasste. In diesem Zustand befindet sich der Rest meiner ilia-Raupen noch zur Zeit. Ob sie im Frühling wieder zum Leben erwachen werden, muss die Zukunft lehren.

B. Theinert, Lübben.

In dem Verzeichniss des Herrn Ernst Krodel, Kitzingen, in No. 20 dieser Zeitschrift finde ich, dass unter vielen anderen auch die Eier von Spilothyrus alceae noch nicht beschrieben sind, und da ich zufällig noch im Besitz von einem Blättchen Malva silvestris mit vier Eiern bin, so will ich im Nachfolgenden die Erlangung und das Aussehen derselben beschreiben.

Am 8. August 1895 hatte ich mich gelegentlich eines Ausfluges auf der Spitze eines kahlen Berges niedergelassen, um mein Frühstück zu verzehren und die schöne Aussicht dabei zu geniessen. Nachdem beides geschehen war, sah ich mir unwillkürlich die Pflänzchen in meiner nächsten Nähe an und gewahrte dabei ganz zufällig auf einem Blättchen Malva silvestris einige Eier, worauf ich nach weiterem Suchen im Ganzen 26 Stück fand; dieselben waren theils gelblichweiss, theils dunkler bis grau. In den nächsten Tagen zeigte es sich dann, dass die grauen Eier nahe am Ausschlüpfen waren, weshalb ich annehme, dass sie gelblich gelegt werden. Bis auf 2 kamen sämmtliche Eier innerhalb 10 Tagen aus, deshalb hob ich nur das Blättchen auf, woran die zwei übrig gebliebenen, das eine gelblich wie am Anfang (also wahrscheinlich unbefruchtet), das andere grau wie kurz vor dem Ausschlüpfen, sich nebst zwei leeren Eierhülsen befanden. Die Eier selbst haben die Form von einem Topf- oder Napfkuchen, unten erweitert, oben flach mit einer Vertiefung in der Mitte und ringsherum gefurcht. Beim Ausschlüpfen scheint sich in der Mitte oben eine deckelartige Oeffnung zu bilden, wenigstens sind die beiden an dem Blättchen noch befindlichen Eierhülsen bis auf den Deckel noch intakt. — Die kleinen Räupchen sehen von Anfang an grau aus und werden erwachsen nur etwas heller. Auf dem ersten Leibesringe haben sie in der Mitte einen +-förmigen gelben Fleck, daneben einen schwarzen Punkt, dann an jeder Seite wieder einen kurzen gelben Strich mit schwarzem Punkt als Schluss, dagegen sind die sonst beschriebenen Längsstreifen kaum sichtbar. Die Ueberwinterung der erwachsenen Raupen scheint nicht gerne in einem Futterblatt zu geschehen, da sich fast alle in den Falten der Gaze, welche ich über die eingepflanzte, sehr viele Blätter haltende Futterpflanze gespannt hatte, im Herbste einspannen. Sämmtliche Raupen haben aber im Frühjahr ihr Gespinnst wieder verlassen, sind noch ca. 8 Tage ohne zu fressen umhergekrochen, während welcher Zeit ich die Gaze einigemale tüchtig einsprengte, und haben sich dann gegen Mitte April wieder in den Falten der Gaze zum Verpuppen eingesponnen. Von den 24 geschlüpften Eiern habe ich 15 Falter gezogen.

A. Siegel, Giessen.

Dytisci-Fang im Winter.

Am 16. d. Mts. sah ich in einem offenen Wassergraben einen Gyrinus natator bei 4° unter Null seine lustigen Kreise beschreiben. Hierdurch aufmerksam gemacht, untersuchte ich den Graben etwas näher und entdeckte hierbei zu meinem nicht geringen Erstaunen ein Paar von Dytiscus marginalis im hellen Wassergrunde. Gewiss mitten im Winter, wo ringsum alles Insektenleben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Theinert B.

Artikel/Article: Kleine Mittheilungen 175